Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

86tes Stück. Donnerstag den 29ten October 1789.

Charakterzug der Englischen Königinn Elisabeth.

Die großen Eigenschaften der Königinn von England, ihre auszeichende Geistesgaben, ungemeine Klugheit und ausgebreiteten Kenntnisse sind aus der Geschichte bekannt genug. Dennoch will man sie von gewissen Anfällen weiblicher Eifersucht und Verstellungskraft nicht freysprechen, die sie insonderheit in ihrem Betragen gegen die unglückliche Königinn von Schottland, Maria Stuart, gezeigt haben soll. Hier ist indeß ein wenig bekannter Zug von Seelengröße, die sich des Throns würdig machte. Es sind grade 100 Jahre, da Maria Stuart in ihrem Gefängnisse enthauptet wurde, wegen einer Verschwörung gegen Englands Königinn, an der sie Theil genommen hatte. Eine Schottländerinn, Nahmens Maria Lambrün, war lange Zeit

Zeit in ihren Diensten gewesen, und hatte nachher einem Mann geheyrathet, welcher der Königinn von Schottland viele Gnadenbezeugungen verdankte. Diesem ging das traurige Schicksal seiner Wohlthäterinn dergestalt zu Herzen, daß er an demselben Tage, da sie hingerichtet wurde, auch seinen Geist aufgab. Maria Lambrün, die ihn zärtlich liebte, und zugleich der Königin von Schottland äusserst ergeben war, faßte den Vorsatz, ihren Tod durch der Elisabeth Tod zu rächen. Sie zog zu dem Ende Mannskleider an, und nannte sich Anton Spark, trug insgeheim zwey Pistolen bey sich, entschlossen, mit der einen die Königin, und mit der andern sich selbst zu erschiessen. Als Elisabeth einst in ihrem Garten spatzieren ging, wollte Maria Lambrün, die bis dahin vergeblich auf eine bequeme Gelegenheit gewartet hatte, ihr abscheuliches Vorhaben ausführen. Da sie aber mit zu auffallender Hastigkeit sich durch die Menge drängte, entfiel ihr eine Pistole; welches von der Wache bemerkt wurde. Elisabeth ließ sie vor sich kommen, und fragte, wer sie sey. Ich bin ein Weib, antwortete die Schottländerin unerschrocken, ob ich gleich als Mann gekleidet bin. Ich habe der Maria Stuart, die Sie ungerechter Weise haben hinrichten lassen, viele Jahre gedient. Mein Mann ist vor Gram darüber gestorben, und ich habe es für Pflicht gehalten, mit Gefahr meines Lebens ihren Tod durch den Ihrigen zu rächen. Ihr Name, der Ton ihrer Stimme, ihrer Gesichtszüge, alles das bürgte für die Wahrheit ihrer Aussage, und mehrere Personen erinnerten sich, sie bey Maria Stuart gesehn zu haben. Du hast also geglaubt, sagte die Königin, Deine Pflicht zu thun, wenn Du mich ermordetest? Und was glaubst Du nun, das ich zu thun habe? Fragen Sie mich dies als Königin, erwiederte die Lambrün, oder als Richterin? — Als Königin! antwortete Elisabeth. — So müssen Sie mich denn begnädigen. — Was kannst Du mir aber für Sicherheit geben, sagte Elisabeth, daß Du diese Gnade nicht misbrauchen, und mir nicht zum zweytenmal nach dem Leben trachten werdest? — O Königin! erwiederte die Schottländerin, eine mit so viel Vorsichtigkeit erwiesene Gnade hört auf, Gnade zu seyn: Sie können mich also richten. Elisabeth wandte sich hierauf an die Hofleute, die sie begleiteten, und sagte: In den dreyßig Jahren meiner Regierung hat noch niemand mir eine solche Lehre gegeben. Man rieth ihr, die Frau der Strenge der Gesetzte zu überliefern; allein Elisabeth kündigte ihr Verzeihung an, und zwar ohne Bedingung. Die Schottländerin bedankte sich, und fügte hiezu: Wenn die Königin will, daß die mir zuerkannte Gnade mir wirklich nützlich seyn soll: so bitte ich, mich sicher aus dem Königreiche bis an die Küsten von Frankreich bringen zu lassen, welches denn auch geschah.

Vermischte Gedanken.

Man mag sagen, was man will, Freunde sind nicht so rar als man träumt; — aber eines Freundes werth zu seyn, durch Herz und Sitten sich einen Liebling seiner Seele zu erstreben, selbst Freund seyn, darin besteht die grosse Schwierigkeit, einen Freund zu finden. Es werden uns wahrhaftig gute und sympathetische Seele aufstossen, wenn wir uns selbst als gute und sympathetische Seelen karakterisieren — Ich sehe ganz

und

und gar nicht ein, warum ein anderer dasjenige gegen uns seyn soll, was wir gegen ihm nicht seyn können? —

Manche Menschen beklagen sich über schlechtes Fortkommen. Diese Menschen sollten erst hübsch anfangen, einen rechten Weg des Fortkommens einzuschlagen, ihn gehörig verfolgen, und dann nicht gleich eine saure Miene machen, wann ihnen das Glück und der Himmel nicht jeden Schritt mit Dukaten pflastert. Es ist gerade, als wenn es in unserm Jahrhundert die Schuldigkeit des lieben Gottes wäre, jeden Dummkopf glücklich zu machen, und jedem Tagdieb und Müssiggänger eine gebratene Taube ins Maul fliegen zu lassen!

Ist der nicht thöricht, der das Glück als eine Gottheit anbetet, und ein Hirngespinst seiner Phantasie zum Götzen machet? O! wie verfehlt der den Weg zur Glückseligkeit, dem diese Schimäre den Weg ebnen soll! Alles Glück und Unglück schläft in unserer Seele, es hängt nur von uns ab, welches von beyden wir aufwecken wollen! —

Sehr oft sagt unser Stolz: ich beneide diesen oder jenen Glücklichen nicht. — Vielleicht haben wir uns diese kleine philosophische Formel deswegen angewöhnt, weil uns das beneiden nichts helfen würde.

Ich kenne keinen grössern Narren der Erde, als den Geldverächter. Ich habe gemeiniglich gefunden, daß diese grossen Verächter einer schönen Geldbörse die grösten Verschwender gewesen waren, und hintennach Gott und aller Welt schuldig geblieben. Das Geld läßt sich freylich gut verachten, wenn man gar keine Möglichkeit vor sich siehet, welches zu erhaschen, oder dessen schon genug hat. Ich dächte aber doch, man sollte dieses guten oder schlimmen Umstandes wegen, eben das liebe Geld nicht verachten! Das Geld macht eben so wohl den rechtschaffenen Mann, als es den Knicker machet; und es ist nicht wahr, daß wir ohne Geld rechtschaffen leben, und unsere Ehre und guten Namrn ohne dieses mystische Metall vor der Welt behaupten können.

Anekdoten.

Ein Fuhrmann begegnete einem andern Fuhrmann auf der Landstraße, und rufte ihm zu: Er sollte ausweichen. Der andere schwieg still, und fuhr immer fort. Dieser rufte wieder: Wirst du nicht ausweichen: so sollst du sehen was ich thun will. Da wich der andere aus, und sagte: Aber sage mir einmal, was hättest Du wohl gethan, wenn ich nicht gewichen wäre? Dieser antwortete: So wäre ich gewichen.

Der berühmte französische Componist Lulli ging einst zu Paris in die Messe. Er hörte zu seiner Verwunderung, eine seiner Opernarien, der man einen geistlichen Text so elend untergelegt hatte, daß keine Silbe recht deklamirt war. Vergieb, lieber Gott, sagte Lulli, daß meine Musik so schlecht ist. Sie war für dich nicht gemacht.

Der

In der Buchhandlung ist zu haben.

1) Erster Unterricht in der Religion für Kinder, von J. G. Rosenmüller, 8 gr. 2) Hanzogs patriotische Predigten. 2 fl. 3) Lamberts freye Perspektivr oder Anweisung jeden perspektiven Abriß von freyen Stücken zu verfertigen, 2 Th. 2 fl. 4) General Tilly, oder denkt an 10ten May 1631. ein historisches Trauerspiel in 3 Aufzügen, von Reinike. 24 gr.

Fordon, von 19. bis 22. nach Elbing.

Fräulein Winerowska, 1 Gefäß Weizen. Milewiez, 1 Gef. dito. Materna, 2 Gef. dito. Dulewski, 4 Galler dito. Abraham Jsaac, 1 Gef dito. Browarski, 1 Gefäß Weizen und Roggen. Czarnatta, 2 Gef. Weizen. Szymanski, 2 Gef. dito. Gaiewski, 2 Gef. dito. Bonkowski, 1 Gef. dito.

Nach Danzig.

Rojewski, 3 Gef. Weizen und Roggen.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 22. Oktobr. 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=	304	gr
—	71 —		=	302	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	138	gr.
—	6 —	= =	=	137	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten		= = =	fl.	9	9 gr.
dito	alte	= = = =		8	29 =
Alberts=Thaler rändig		= = = = =		4	13
dito	alte	= = = =		4	1
Alte Rubeln		= = = = =		3	19
Gute dito		= = = = =		35	=
Neue dito.		= =		3	4 =

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft gebracht, daß das hieselbst sub Litt. A. XI. 73. belegene der Nicolai Kirche zugehörige Haus so nach der Taxe vom 20. April a. c. welche täglich in unserer Registratur inspicirt werden kann cum Pertinentiis auf 200 Rthlr. gewürdiget worden in Termino den 7. December 1789 den 11. Jannar 1790. und den 15. Februar von denen letzterer peremtorisch ist, vor Unserm Deputato Herrn Stadtrath Jungschulz öffentlich ausgeboten, und dem Meistbietenden bis auf weitere Genehmigung Er. Königl. Westpreußl. Regierung zugeschlagen werden soll; imgleichen, daß alle etwannige unbekannte real Prätendenten so wie die unbekannten Erben des Vorbesitzers oberwohnten Grundstücks Jacob Fuhrmann, mittelst Edictal-Citation von der ein Exemplar allhier und das andere in Marienburg an gewöhnlicher Gerichtsstäte affigirt worden, zur Anzeige und Wahrmachung ihrer etwannigen Ansprüche an mehrgedachtes Grundstück sub poena praecl. et perpetui silentii ad terminos praefixos vorgeladen worden. Elbing, den 12ten Oktobr. 1789.

Oberbürgemeister, Bürgemeister und Stadträthe des combin. Magistrats.